Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

278 (27.11.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-244463

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 278. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Sonnabend, 27. November 1915.

Der serbische Krieg.

Die Riesenbeute von Mitrovitza und Pristina.

Die montenegrinische Grenze überschritten.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 25. Novbr. Amtlich wird verlautbart:

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Montenegriner wurden auch östlich von Foca zurückgeworfen. Südwestlich von Sjenica überschritten wir die montenegrinische Grenze.

Bei der gestern mitgeteilten Einnahme von Mitrovitza haben die k. und k. Truppen 10 000 Serben gefangen genommen und 6 Mörser, 12 Feldgeschütze, zahlreiche Fuhrwerke, Munition aller Art, 7 Lokomotiven, 130 Waggons und viel anderes Kriegsgerät erbeutet.

Eine österreichisch-ungarische Kolonne gewann über Mitrovitza hinausrückend die Gegend von Vucitrn. Südlich davon sind deutsche und bulgarische Kräfte im Begriff die Sitnica zu überschreiten.

In den Kämpfen um Pristina sind 6 800 Gefangene eingebracht und 6 serbische Geschütze erbeutet worden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefer. Feldmarschalleutnant.

Die Einnahme von Mitrovitza und Pristina.

Der gleichzeitige Anmarsch der Deutschen und der Bulgaren.

Berlin, 25. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „B. Z." meldet aus dem Kriegspressequartier: Die von allen Verbänden rasch und gleichmäßig vorgetragene Offensive **hat zur Einnahme von Mitrovitza und Pristina geführt** und damit das letzte noch in serbischen Händen befindliche Stück der Bahn Uesküb—Mitrovitza in den Besitz der Verbündeten gebracht. Die österreichisch-ungarischen, deutschen und bulgarischen Armeen sind an diesem großen Erfolge in gleicher Weise beteiligt: ein neuer Beweis für ihr glänzendes Zusammenwirken. Mitrovitza ist von der k. und k. Gruppe eingenommen worden, die über Viljetin im Ibartale vorgestoßen war. Noch einmal suchten die Serben im Norden der Stadt deren Schicksal aufzuhalten, aber weder am Bandol noch an der Barana vermochten sie das Vordringen der ungarischen Bataillone zu hemmen, und ebenso wenig den Uebergang über die Sitniza zu hindern. Im Endkampfe wurden 700 Gefangene eingebracht. **Die Gesamtzahl der von den Verbündeten gefangenen Serben ist auf 101 000 Mann gestiegen.** An Pristina hatten sich Kräfte der Armee Gallwitz und bulgarische Abteilungen herangeschoben. Erstere drangen auf der vom Lab gegen die Stadt führenden Straße östlich der Bahn über die Sizevska vor. Von der Armee Bojadjeff stand jene Gruppe der Stadt am nächsten, die im Anschluß an die Deutschen nach Ueberquerung der Goljak-Planina vom Osten her über die Prapastiza-Planina anmarschierte. **Einer deutschen Kolonne gelang es zuerst, den Gegner aus der Stadt zu werfen.** Bald nach ihrem Einzug tauchten in der Richtung Butovaz bulgarische Truppen auf, die von den deutschen Kameraden freudig begrüßt wurden. Die Freude erfuhr eine bedeutende Steigerung, als sich herausstellte, daß die Serben auf ihrem schleunigen Rückzuge **2000 österreichisch-ungarische Kriegsgefangene zurückgelassen hatten,** die von den Verbündeten sofort in liebevolle Obhut genommen wurden. Mit der Einnahme von Pristina verbinden sich auch strategisch wichtige Folgen. Die stark nach Osten ausgebogene Frontschleife, in der deutsche und bulgarische Kräfte sich aus Norden und Süden entgegenwirkten, erfährt eine wesentliche Abkürzung und erhält eine einheitliche Richtung gegen Westen. Mit dem gestrigen Erfolg ist **der Sieg in der Schlacht auf dem Amselfeld entschieden.**

Die Kämpfe um Pristina.

Der bulgarische Bericht.

Der Einzug der Sieger in Pristina.

Sofia, 25. Novbr. (Amtlicher Bericht vom 23. November.) Seit zehn Tagen waren erbitterte Kämpfe um Pristina im Gange. Nachdem unsere Armee heute endgültig die Serben im Norden, Osten und Süden umzingelt hatte, unternahm der Gegner die äußersten Anstrengungen, um sich in Pristina zu halten; er konnte jedoch unserem Druck nicht wiederstehen und wurde aus seinen letzten Stellungen geworfen, worauf er gezwungen war, den Rückzug nach Westen anzutreten. Um 2½ Uhr nachmittags rückte zunächst ein Reiterregiment in die Stadt ein, dem unsere Truppen von der Nordfront und Abteilungen der benachbarten deutschen Kolonne folgten. Die Zahl der Gefangenen ist noch nicht ermittelt.

Der serbische Zusammenbruch.

Die letzten serbischen Städte.

Sofia, 25. Nov. Die Serben sind nach der Einnahme von Pristina und der Ueberschreitung der Sitnica durch die Bulgaren nicht mehr Herren des Amselfeldes. **In Neuserbien haben die Serben nur noch drei** Städte, nämlich Prizrend, Dibra und Ochrida. Durch die Einnahme von Pristina und Mitrovitza kam **die Bahn von Uesküb nach Mitrovitza vollständig in die Hand der Mittelmächte,** was für den Nachschub von großer Wichtigkeit ist.

Ohne Nachschub und Verpflegung.

Basel, 25. Nov. Der „Anzeiger" meldet: Die serbische Hauptarmee ist jetzt auf ein Gebiet zusammengedrängt, das knapp 7000 Quadratkilometer mißt, wovon der größte Teil unwegsames Gebiet ist. **Die Lage der serbischen Armee ist gänzlich hoffnungslos, denn ihre Verpflegung ist einfach ein Ding der Unmöglichkeit.** Nach Berichten französischer Zeitungskorrespondenten begleiten das serbische Heer Tausende von Flüchtlingen, **für die gleichfalls die Nahrung fehlt.**

Die Kämpfe in Südmazedonien.

Die Bedrohung der Entente-Streitkräfte.

Rückzug nach Süden?

Genf, 25. Nov. Nach einem Bericht eines Korrespondenten des „Journal", der die Balkanfront der Entente besuchte, **steht das französisch-englische Heer in Gefahr, im Süden umgangen zu werden. Es werde gezwungen sein, sich nach dem Süden des Deni-Kapu Defiles zurückzuziehen.**

Französische Niederlagen.

Lugano, 25. Nov. Nach Aeußerungen von Stabsoffizieren der Entente ist **Sarrail entschlossen, wenn die Bulgaren in Monastir eingerückt sind, sein Heer zurückzubeordern.** Die Heeresleitung der Entente verbreitet in der griechischen Presse Mitteilungen, wonach **nach heftigen Bajonettkämpfen die Franzosen bei Valandowo riesigen bulgarischen Massen gegenüber zurückweichen** mußten. Auf die Höhe 350, die die Stadt Hadowo beherrscht, unternahmen die Bulgaren einen achtstündigen Angriff. **Auch hier mußten die Franzosen der Uebermacht weichen.**

Die bedrängte Lage der Franzosen.

Lugano, 25. Nov. Die „Stampa" veröffentlicht eine Unterredung mit General Sarrail. **Der General zeigte sich äußerst hoffnungslos.** Sein ganzes Heer bestehe aus 80 000 Mann auf 80 Kilometer Front. Wenn auch nur eine einzige bulgarische Division etwa bei Strumitza auf die Linie des Ententeheeres vorstieße und die Eisenbahnlinie erreicht, **dann wäre das Ententeheer vom Nachschub und vom Rückzug abgeschnitten und verloren.**

Die Drangsalierung Griechenlands.

Die griechische Antwort.

Die Forderungen der Entente erfüllt.

Athen, 25. Nov. (Meldung der Agence Hav.) Die griechische Regierung übergab gestern um 5 Uhr nachmittags die Antwort auf die Note der Vierverbandsmächte. Die Antwort ist in sehr freundschaftlichen Ausdrücken gehalten und gewährt die gewünschten Genugtuungen sowie alle notwendig betrachteten Bürgschaften.

Aktionsfreiheit der Ententetruppen auf griechischem Gebiet.

London, 24. Nov. Das Reutersche Bureau melder aus Athen: Die Regierung beantwortete die Note der Entente. Wie verlautet, **nahm sie die Forderung an, daß die Truppen der Alliierten nicht entwaffnet werden sollen, sondern daß sie auf griechischem Gebiet Aktionsfreiheit haben sollen.** Was deren Sicherheit, ferner die Erleichterung bezüglich der Eisenbahnen und Telegraphen betrifft, **so behält sich die griechische Regierung die genaue Erwägung aller Einzelheiten vor.** Die Erklärung der Entente, daß die von den Alliierten besetzten Teile des Königreichs später zurückgegeben und für den angerichteten Schaden angemessene Vergütungssummen gezahlt werden würden, habe die Regierung von den freundschaftlichen Absichten der Entente überzeugt.

Die bescheidene Entente.

London, 25. Nov. Die „Times" meldet noch, daß die Verbündeten von Griechenland **nicht verlangen, daß es seine Neutralität aufgebe.**

London, 25. Nov. Das Reutersche Bureau meldet: Die Gesandten des Vierverbandes **verlangten** in Athen **keine Demobilisierung,** sondern schlugen vor, daß sich in der Zone, in der die Alliierten operieren, keine griechischen Truppen befinden sollten.

Lästige Frager.

London, 25. Nov. (Reuter.) Unterhaus. Auf die Frage, **ob Griechenland von den Alliierten seit Ausbruch des Krieges Geld vorgeschossen sei** oder ob es solches versprochen erhalten habe, antwortete Grey, dies sei eine naheliegende Frage, es sei aber nicht wünschenswert, im gegenwärtigen Augenblick Einzelheiten über die Finanz-Transaktionen zwischen Großbritannien und dessen Bundesgenossen sowie den Neutralen zu geben. **Augenblicklich sei er nicht in der Lage, irgend eine Erklärung über die griechische Frage abzugeben.**

Kitcheners Mission.

Auf dem Wege nach Aegypten?

Budapest, 25. Nov. **Kitchener ist nach Aegypten weitergereist,** um die Verteidigung des Landes zu organisieren. Er ist der Ansicht, daß Aegypten der Schauplatz der nächsten großen Ereignisse sein wird.

Italiens Teilnahme.

Italienische Liebenswürdigkeiten.

Mailand, 25. Nov. Der „Secolo" äußert in einem Leitartikel in heftiger Form seine Unzufriedenheit mit den **optimistischen Mitteilungen aus Paris und London** über die griechischen Versprechungen. Man müsse sich fragen, ob in Athen eine Regierung vorhanden sei, deren Versprechungen man ruhig glauben könne. (!) Die Ententeregierungen würden einen letzten lächerlichen und unverzeihlichen Fehler der langen Reihe **der** auf dem Balkan begangenen Unvorsichtigkeiten und Schwachheiten hinzufügen, wenn sie den Versprechungen eines Herrschers naiven Glauben schenken würden, der außerhalb des konstitutionellen Gesetzes stehe (!!) und sich die eigene Freiheit des Handelns gegeben habe. **Der Vierverband müsse die teilweise Abrüstung Griechenlands erzwingen,** oder sich jetzt schon in den Gedanken finden, daß seine Soldaten eines Tages **verräterisch überfallen würden. (!!)**

Landesbibliothek Oldenburg

Italienische Truppenlandungen in Albanien?

Kopenhagen, 25. Nov. Nach einer Londoner Drahtmeldung aus Rom **hat die Landung italienischer Truppen in Albanien nunmehr begonnen.** Der Landungsplatz wird nicht genannt.

Die bevorstehende russische Balkanexpedition.

250 000 Mann in Bereitschaft?

Mailand, 26. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Wie der „Secolo" aus Rom meldet, bringt man eine lange Unterredung, die gestern vormittag Sonnino mit dem russischen Botschafter auf der Consulta hatte, mit einer **bevorstehenden russischen Balkanexpedition in Zusammenhang.** Das Expeditionsheer gegen die Türkei und Bulgarien soll nunmehr vollständig sein. General Kuropatkin, der Oberbefehlshaber dieses Expeditionskorps, soll sich **mit etwa 150 000 Mann zwischen Ismailia und Kilia befinden, andere 100 000 Mann seien in Odessa konzentriert.**

Der Krieg mit Italien.

Neue hartnäckige Vorstöße der Italiener am Monte San Michele abgewiesen.

Zwei italienische Kompagnien bei Oslavija vernichtet. — Fliegerbomben auf Tolmezzo.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 25. Novbr. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erbitterten Kämpfe im Raume zwischen der Wippachmündung und San Martino dauerten Tag und Nacht fort. Nördlich des Monte San Michele griff der Feind unaufhörlich mit starken Kräften an. Mehrmals gelang es ihm, in unsere Gräben einzudringen; immer jedoch, zuletzt im vielstündigem Nachtkampfe, warfen die braven alpenländischen Infanterieregimenter Nr. 2 und 27 ihn wieder hinaus. Ein Angriff der Italiener auf den Monte San Michele scheiterte gleich allen früheren. Auch bei San Martino wogte der Kampf den ganzen Tag hin und her, bis es schließlich des Abends den bewährten Honvedtruppen gelang, auch hier unsere Stellung vollständig zurückzugewinnen und zu behaupten.

Der Brückenkopf von Görz, der Südteil der Stadt, dann die Ortschaften Savogna und Rupa standen unter heftigem Artilleriefeuer.

Mehrere feindliche Bataillone griffen bei Oslavija an; sie wurden zurückgeschlagen, zwei Kompagnien vernichtet.

Zwei unserer Flieger warfen Bomben auf Tolmezzo ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Von der Ostfront.

Nichts Neues.

Wien, 25. Novbr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Wiederaufbau der zerstörten ungarischen Ortschaften.

Budapest, 25. Nov. Die Landeskommission für den Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Wohnstätten hielt heute unter dem Vorsitz des Grafen Karl Khuen-Hedervary eine Sitzung ab. Aus dem Kommissionsbericht geht hervor, daß **94 Ortschaften und mehr als 5000 Häuser und Nebengebäude durch die Invasion zerstört worden sind. Die Kosten für Herstellung werden auf 7,7 Millionen Kronen veranschlagt.** Bisher sind 3,5 Millionen eingeflossen. Der Vorsitzende erwähnte schließlich, daß die Wiener und Berliner ungarischen Vereine an der Hilfsaktion für die zerstörten Karpathendörfer teilgenommen haben und sich auch in Deutschland für diese Aktion reges Interesse kundgibt.

Zur Befreiung der österreichischen Geiseln.

Wien, 26. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Wie das „Neue Wiener Tageblatt" erfährt, hat, außer dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Sylvester, auch der Ministerpräsident, Graf Stürgkh, Schritte zur **Befreiung der nach England verschleppten Abgeordneten eingeleitet.**

Von der Westfront.

2,7 Millionen Mann französische Verluste.

600 000 Tote.

Die französischen Gesamtverluste.

Brüssel, 23. Novbr. Nach Berichten, die aus amtlichen Quellen geschöpft sind, können die Gesamtverluste der Franzosen vom Kriegsbeginne bis zum 1. Oktober 1915, also mit Einschluß der Verluste der September-Offensive in der Champagne auf mindestens 2 700 000 Mann geschätzt werden, darunter 600 000 Tote. Den Rest bilden die Verwundeten, Kranken, Vermißten und Gefangenen.

Kanonenfutter!

Genf, 25. Nov. **Die griechische Legion an der Westfront ist völlig vernichtet.**

Genf, 25. Nov. Die griechische Regierung verhandelte lange mit der französischen über die Heimsendung der an der Westfront kämpfenden griechischen Legion. Schließlich willigte die französische Regierung in die Heimreise. **Die Legion bestand aus 1300 Mitgliedern. 68 sind heimgekehrt. 1232 sind in Flandern gefallen.**

Englische Verluste.

London, 26. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die gestrige Verlustliste zählt **18 Offiziere** und **550 Mann** auf.

Vom Unterseebootskrieg.

Der U-Bootskrieg im Mittelmeer.

Einstellung des italienisch-amerikanischen Schiffsverkehrs.

Paris, 23. Novbr. Dem „Temps" wird aus Newyork gemeldet, daß die Bureaus der italienischen Dampferlinien **die Unterbrechung der Schiffahrt zwischen Italien und Amerika bestätigen.** Die Schiffe, die diesen Dienst versahen, waren „Europa", „Dante Alighieri" und „Caserta". Die Agenturen der Schiffahrtskompagnien gaben keinen Grund für die Anordnung dieser Maßnahme an, doch glaubt man, daß er **in der Versenkung der „Ancona" durch ein österreichisches Unterseeboot zu suchen** ist.

Der U-Bootskrieg in der Ostsee.

Begegnung mit einem englischen Unterseeboot.

Kopenhagen, 25. Nov. Der schwedische Dampfer „Igor" lag auf der Reise von London nach Stockholm am Montag in der Bucht von Moelle vor Anker, **als das englische Unterseeboot „H. 5" längsseit kam** und einen Offizier in Bord sandte, der die Schiffspapiere durchsah und sodann um frisches Trinkwasser für seine Leute bat. **Das Unterseeboot blieb etwa eine halbe Stunde neben dem schwedischen Dampfer liegen**, dann tauchte es unter. Fischer wollen am Montag und am Dienstag Unterseeboote im Kattegatt bemerkt haben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Kriegsgewinnsteuergesetze.

Die Besteuerung der Erwerbsgesellschaften und der Reichsbank.

Berlin, 25. Novbr. (Amtlich.) Die vom Bundesrat in seiner heutigen Sitzung angenommenen **Kriegsgewinnsteuer-Gesetzentwürfe** betreffen die Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und sonstige Erwerbszwecke verfolgende juristische Personen, sowie die Reichsbank. Hinsichtlich der erstgenannten Erwerbsgesellschaften werden **vorbereitende Maßnahmen getroffen**, durch die **der** während der Kriegsgeschäftsjahre **erzielte Mehrgewinn** für die Zwecke der in dem endgültigen Kriegsgewinnsteuergesetz anzuordnenden Besteuerung **sichergestellt** werden soll. Den Erwerbsgesellschaften wird auferlegt, **Sonderrücklagen in Höhe von 50 vom Hundert** der in den Kriegsgeschäftsjahren erzielten Mehrgewinne **zu bilden**, die getrennt von dem Gesellschaftsvermögen anzulegen und zu verwalten sind. Hierdurch wird verhindert, daß die Mehrgewinne durch Verteilung an die Aktionäre und Gesellschafter der unmittelbaren Erfassung durch die geplante Steuer entzogen werden. — Die **Kriegsgewinnbesteuerung der Reichsbank** wird angesichts der Sonderstellung dieses Instituts in einem eigenen Gesetzentwurf geregelt. Der Gesetzentwurf sieht vor: 1. eine Ausgleichsabgabe für die auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1915 zeitweilig aufgehobene Notensteuer, 2. **eine Kriegsgewinnsteuer in Höhe von 50 Prozent** des in den Kriegsgeschäftsjahren gegenüber dem Durchschnitt der drei Jahre 1911 bis 1913 erzielten **Mehrgewinne. Die Verteilung des nach** Entrichtung dieser Kriegsabgaben **verbleibenden** Reingewinnes erfolgt, wie bisher, nach den Bestimmungen des § 24 des Bankgesetzes.

Pressestimmen.

Berlin, 26. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Zu den Kriegsgewinnsteuergesetz-Entwürfen bemerkt die „Voss. Zeitung": Die Steuer soll erst nach dem Kriege, jedenfalls nicht vor Ablauf des Jahres 1916 erhoben werden. Die Aktiengesellschaften und ähnliche Unternehmungen **haben sich bereits auf eine Bereitstellung eingerichtet.** Eine ganze Reihe von Unternehmungen hat aber ihre Gewinne aus Kriegslieferungen bereits zur Ausschüttung gebracht. Das Gesetz wird für solche Fälle **besondere Bestimmungen** treffen. — Der „Vorwärts" bedauert, daß der Bundesrat nicht vom Reichstag **schon jetzt** eine Besteuerung des Kriegsgewinns ganz allgemein fordert.

Günstiger Stand der Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe.

Berlin, 25. Novbr. Auf die dritte Kriegsanleihe gingen in der Zeit vom 15. bis 23. November 352 Millionen Mark ein, so daß nunmehr **10 091,5 Millionen Mark gleich 83,4 Prozent des gesamten Betrages eingezahlt** sind. Die von den Darlehnskassen für die Zwecke der dritten Kriegsanleihe hergegebenen Darlehen haben trotz der großen Neueinzahlungen eine weitere Verminderung erfahren. Sie belaufen sich jetzt nur noch auf 478,4 Millionen Mark gegen 490,5 Millionen Mark am 15. November.

Die Kartoffelversorgung des Westens.

Berlin, 26. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Ueber die Kartoffelzufuhr aus dem Osten nach dem Westen meldet die „Kölnische Zeitung": Aus den 6 östlichen Eisenbahndirektionsbezirken erfolgt jetzt **täglich eine Verladung nach dem Westen von über ½ Million Zentnern** und fast ebenso viel aus den anderen Direktionsbezirken. Vom 28. Oktober bis zum 7. November sind aus den 6 östlichen Direktionsbezirken **über 10 Millionen Zentner abgefahren** worden.

Holland.

Neuer deutsch-englischer Verwundeten-Austausch.

Vlissingen, 25. Novbr. Am 6. und 7. Dezember wird **wieder ein Austausch** von verwundeten deutschen und englischen Kriegsgefangenen über Vlissingen stattfinden.

Eine „Vergünstigung".

London, 26. Novbr. (Drahtber.; W.T.B. (Reuter.) Das Handelsamt hat bekannt gegeben, daß die Erlaubnis, Güter an die Diplomaten und Konsulatsbeamte Englands, der verbündeten und neutralen Staaten in den Niederlanden mit Umgehung des Uebersee-Trustes zu schicken, ledialich bezwecke, diese Amtsperson in den Stand zu setzen, Waren für den eigenen Gebrauch einzuführen.

Oesterreich-Ungarn.

Türkischer Besuch.

Wien, 25. Novbr. Der osmanische **Feldmarschall Fuad Pascha** ist mit seinem Adjutanten Ali Bey aus Konstantinopel **eingetroffen.**

Großbritannien.

Das Rekrutierungsprogramm für die Flotte.

London, 26. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) („Reuter".) Die Admiralität teilt mit, daß **das Rekrutierungsprogramm für die Flotte** zukünftig von derselben Art sein wird, wie der von Lord Derby aufgestellte Rekrutierungsplan für die Armee. Die Rekruten, die sich melden, werden je nachdem, ob sie verheiratet oder unverheiratet sind, nach dem Alter in Gruppen eingeteilt. Sie werden nach Bedarf, zuerst die jungen Unverheirateten, sodann die jungen Verheirateten und schließlich die älteren Verheirateten aufgerufen werden.

Frankreich.

Einstellung der 18-jährigen.

Paris, 25. Novbr. Die Heereskommission der französischen Kammer **beschloß** nach Beratung mit dem Kriegsminister Gallieni, **den Jahrgang 1917 am 15. Dezember d. J. einzustellen.**

Rußland.

Ausfuhrerlaubnis für Pelzwerk.

Petersburg, 26. November. (Drahtber.; W.T.B.) Ueber Kopenhagen wird gemeldet: Nach einer amtlichen Mitteilung hat der Finanzminister die Erlaubnis zur **Ausfuhr von gewissen Sorten Pelzwerk nach dem alliierten und neutralen Auslande** erteilt.

Bulgarien.

Ein bulgarischer Protest gegen die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen.

Sofia, 26. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung der „Bulgarischen Telegraphenagentur": Die bulgarische Regierung hat neuerdings bei den Regierungen der neutralen Staaten **gegen die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch die Engländer und Franzosen Verwahrung eingelegt** und androht, Wiedervergeltungsmaßnahmen zu ergreifen.

Landesbibliothek Oldenburg

Unpolitische Nachrichten.

Kardinal Dr. Bauer †. Olmütz, 25. Nov. Kardinal Fürsterzbischof Dr. Bauer ist heute abend gestorben.

Klassenlotterie. Berlin, 26. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Ohne Gewähr.) Vormittagsziehung: 5000 Mark fiel auf die Nr. 95 048.

Eisenbahnunfall. Berlin, 24. Novbr. Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin wurde der gestern abend um 11 Uhr 53 Min. ausfahrende Fernpersonenzug 210 von einer Rangierabteilung seitlich gestreift, wobei zwei Reisende, 1 Postbeamter und 1 Eisenbahnbeamter leicht verletzt wurden. (Wiederholt.)

Untersagte Bierpreiserhöhung. Cassel, 26. Nov. Die Brauereivereinigung für Cassel und Umgegend hatte beschlossen, vom 15. November ab eine Bierpreiserhöhung von 5 ℳ pro Hektoliter in Kraft treten zu lassen. Von der Preisprüfungsstelle des stellvertretenden Generalkommandos des 11. Armeekorps ist diese Erhöhung als unberechtigt bezeichnet und daher deren Durchführung bis auf weiteres untersagt worden.

100 Mark = 140 Kronen. Wien, 25. Novbr. Der Umrechnungskurs für Zahlungen nach dem Deutschen Reiche ist bis auf weiteres auf 100 ℳ gleich 140 Kronen festgesetzt.

Im Sturm gescheitert. Genf, 25. Novbr. Aus Valencia wird gemeldet, daß mehrere Fahrzeuge auf See von einem heftigen Sturm überrascht wurden und untergingen. 15 Personen sind ertrunken. Die Besatzung eines Fahrzeugs wird noch vermißt.

Neueste Nachrichten.

Russische Vorstöße an der Misse und bei Versemünde abgeschlagen. — Serbische Nachhuten vor der Front Gallwitz geworfen.

Mitteilung der Obersten Heeresleitung

vom Freitag, 26. November.

(W.T.B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf allen Stellen der Front Artilleriekämpfe.

Sonst nichts Wesentliches.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Ein Versuch der Russen, die Misse bei Pulpe zu überschreiten, wurde vereitelt.

Feindliche Angriffe bei Versemünde und auf der Westfront von Dünaburg sind abgeschlagen.

Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und des Generals von Linsingen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Sjenica und von Mitrovica wurden feindliche Nachhuten, die sich an diesen Stellen noch vor der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen hielten, geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Englische Sorgen.

Die Wirkung des Krieges auf die inneren Verhältnisse Englands.

London, 26. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Oberhaus.) Der Herzog von Malborough sagte, **die landwirtschaftliche Erzeugung** werde infolge der starken Anwerbung der Landarbeiter **um 10 Prozent sinken.** Die Gewerbe litten infolge der Mobilisierung an Arbeitermangel. England habe seinen alten Standpunkt allmählich aufgegeben und habe sich in eine große Militärmacht in kontinentalem Sinne verwandelt. Der Werbeplan von Lord Derby beruhe auf einer Idee, die gleichmäßig Opfer bringe. Die Regierung möge die Nation militarisieren, wenn sie damit den Krieg zu gewinnen glaubt. Sie **möge den Alliierten erklären, was England tun könne und daß Geldmacht und Seemacht, aber nicht Geldmacht und Landmacht miteinander kombiniert werden könnten.** — Lord Selbourne sagte, das Haus sei gewiß darin einig, daß England eine möglichst große Armee ins Feld stellen müsse. Die Landwirtschaft müsse teilweise mit Arbeitsfrauen und Schulknaben usw. auskommen. Das Kriegsamt sei bemüht, die unentbehrlichen, fälschlich einberufenen Landarbeiter zu beurlauben. — Lord Desborough sagte, wenn man einen Druck anwenden würde, die Knaben aus der Schule zu nehmen, damit sie in der Landwirtschaft arbeiteten, so **würde sich der Nation die stärkste Unruhe bemächtigen.** — Lord Lansdowne sagte, die landwirtschaftliche Frage ist nur ein Stück der Gesamtfrage. Man möchte manchmal zweifeln, ob wir, als wir in diesen Krieg hineingingen, **uns die gewaltige Wirkung auf die nationale Industrie klar machten;** wir gingen unmerklich von der Stellung eines Landes mit einem kleinen Expeditionskorps zu der Stellung eines Landes über, das von einem Millionenheer spricht. Es ist fraglich, ob alle, die sich diese Politik zu eigen machen, die gewaltige Veränderung in der Industrie voraussahen, die sich daraus ergeben mußte.

Aus dem englischen Unterhause.

London, 26. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Im Unterhause erklärte auf eine Anfrage Lord Robert Cecil: Man könne schwerlich sagen, daß der von Frankreich, England und Rußland garantierte Vertrag betreffend die Unabhängigkeit Griechenlands aufgehoben (!!) sei, **da seine Bedingungen nicht verletzt worden seien.** — Eine weitere Frage, **ob alle englischen und französischen Truppen an der Westfront unter einen Oberkommandierenden gestellt werden würden,** beantwortet Asquith, daß dies **für nicht ratsam befunden** worden sei. — Es wurde sodann mitgeteilt, daß die mexikanische Regierung alles von den gegnerischen revolutionären Parteien ausgegebene Papiergeld für ungültig erklärt habe.

Das verlorene Balkanspiel.

Die Preisgabe des Balkans.

London, 26. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Der militärische Mitarbeiter der Times, Oberst Repington, polemisiert erneut gegen die Balkan-Unternehmung der Alliierten, wobei er schreibt: **Die Stellung des Gegners ist der unsrigen überlegen.** Es würde einen enormen Aufwand an Zeit, Truppen und Geld erfordern, um die Lage zu unserm Vorteil zu verändern. **Wir haben unsere Gelegenheit am Balkan verpaßt.** Jetzt lohnt es sich nicht mehr, die notwendigen Opfer aufzubringen. **Der Balkan ist für uns ein Kriegstheater, von dem wir uns am besten fernhalten.**

Ein guter Rat.

Bern, 26. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Ein Pariser Bericht des Mailänder „Secolo" erklärt, daß die Franzosen und Engländer **gut tun werden, bei der erdrückenden Uebermacht der Gegner sich wieder einzuschiffen,** falls Italien nicht bald auf dem Balkan eingreifen wolle. — Der „Messagero" beschäftigt sich mit der gleichen Angelegenheit und sagt: Wahrscheinlich **werde sich Italien auf Albanien beschränken,** um bulgarischen und griechischen Absichten entgegenzutreten.

Die griechische Frage.

Eine Unterredung mit Skuludis.

Paris, 26. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Der Athener Korrespondent des „Petit Parisien" hatte **mit dem griechischen Ministerpräsidenten eine Unterredung,** über die er unter anderem folgendes meldet: Der Ministerpräsident sagte, die griechische Regierung werde alles daran setzen, um das Mißverständnis zwischen den Alliierten und Griechenland zu zerstreuen. **Griechenland ist neutral und wird neutral bleiben.** Was auch kommen mag, wir werden fortfahren, **alle Vorschläge, daß wir uns aktiv am Kriege beteiligen sollen, von wo sie auch herkommen, zurückzuweisen.** Man hat von uns verlangt, daß die alliierten Armeen, die in Serbien operieren, über die griechische Grenze zurückgehen und griechisches Gebiet zum Gebiet militärischer Aktion machen zu lassen. Ich habe darauf antworten müssen, **daß in einem solchen Falle die Anwendung der Haager Konvention eintreten könnte,** die den Neutralen die Entwaffnung solcher Truppen erlaubt. Ich füge hinzu, daß ich diese Bemerkung **nur in theoretischer Form (!) aufgestellt** hatte. Die Bemerkung, die ich machen mußte, hat bei den Alliierten eine ungerechtfertigte Mißstimmung hervorgerufen und man hat uns daraufhin **mit einer wirtschaftlichen Blockade gedroht.** Schließlich autorisierte der Ministerpräsident den Berichterstatter zu der Mitteilung, daß die griechische Neutralität gegenüber den alliierten Ländern, besonders gegenüber Frankreich, **weiter einen wohlwollenden Charakter bewahren** werde und daß trotz eines gerechtfertigten Einwandes **niemals in Griechenland ein Finger gegen die alliierten Truppen erhoben werden wird. (!)**

Englische Sophisterei.

London, 26. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) „Daily Telegraph" schreibt in einem Leitartikel: Das amtliche Dementi der Blockade Griechenlands ist natürlich Wort für Wort richtig. Es bestreitet aber nicht, was zu bestreiten unmöglich ist, **daß die Ententemächte eine freundliche (!!!) Blockade über Griechenland verhängten.**

Nach deutschem Muster.

Berlin, 26. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Zu einer Meldung, daß **der Vierverband Griechenland versprochen habe, die besetzten Teile des Königreiches später wieder zurückzugeben (!) und für den angerichteten Schaden Ersatz zu leisten,** heißt es im „Lokal-Anzeiger": Der Vierverband scheine sich das Verhalten Deutschlands gegenüber Belgien zum Muster genommen zu haben, mit dem Unterschied, daß **wir** diese Angebote machten, **bevor** unsere Truppen die belgische Grenze überschritten.

Die Beute von Mitrovitza und Pristina:

17400 Gefangene, 25 Geschütze.

Versemünde genommen.

Mitteilung der Obersten Heeresleitung

vom Donnerstag, 25. November.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

(W.T.B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarmarschalls von Hindenburg.

Versemünde ist fest in unserer Hand. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 9 Offiziere, 750 Mann, die Beute auf 3 Maschinengewehre erhöht.

Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und des Generals von Linsingen ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Mitrovitza wurden von Truppen der Armee von Koevess etwa 10 000 Serben gefangen genommen, 19 Geschütze erbeutet.

In den Kämpfen um Pristina und an der Sitnica fielen 7 400 Gefangene und 6 Geschütze in unsere Hand. Die Beute an Kriegsgerät und Vorräten ist erheblich.

Oberste Heeresleitung.

Allgemeines.

* **Weihnachtspakete frühzeitig absenden.** (Amtlich.) Der Verkehr bei den Militärpaketdepots läßt bereits erkennen, daß unsere Truppen auch in diesem Jahre mit Weihnachtspaketen reichlich bedacht werden sollen. Die Heeresverwaltung und die Reichspost haben alle Vorbereitungen zur Bewältigung dieses Verkehrs getroffen. Von ihnen wird angestrebt, **alle bis zum 10. Dezember aufgelieferten Sendungen** (Pakete, Päckchen und Frachtgüter) den Empfängern im Felde möglichst bis Weihnachten zuzustellen. Bei den besonderen Verhältnissen auf dem russischen und Balkankriegsschauplatze kann aber nur dringend empfohlen werden, für dort bestimmte Sendungen **schon früher und zwar so zeitig wie möglich aufzugeben.** Die Zuführung nach Serbien kann nur allmählich stattfinden. Die Versandbedingungen sind die gleichen wie bisher. Auf deutliche Angabe des Empfängers und Absenders; auch im Innern des Pakets, sowie feste Verpackung ist zu achten. Zur Vermeidung von Umwegen sind besondere innerdienstliche Anordnungen getroffen. Aus diesem Grunde kann nur dringend empfohlen werden, wegen des für die Sendungen zuständigen Paketdepots bei dem nächsten Militärpaketdepot anzufragen. Die bei jeder Postanstalt erhältlichen grünen Doppelkarten werden von der Post unentgeltlich befördert.

* **Weitere Frachtermäßigung für frische Kartoffeln.** Um der Fernversendung der Kartoffeln, insbesondere von den Ueberschußgebieten des Ostens nach den Bedarfsgebieten des Westens möglichst breite Wege zu bahnen, wird für die Zeit vom 19. November bis 18. Dezember einschließlich der Ausnahmetarif 21 für frische Kartoffeln dahin geändert, daß solche bei allen Entfernungen über 750 Kilometer per Doppelwaggon nach Tariftabelle B befördert werden sollen. (100 ℳ pro 10 Tonnen). Diese Tarifermäßigung gilt zunächst für den Bereich der norddeutschen Staats- und Privatbahnen. (Wiederholt.)

Denkt an die Schuh- und Kleidersammelwoche

vom 23. bis 30. November.

Landesbibliothek Oldenburg

Hochfeinen holländ. Kakao (van Houten) Pfundsdose 2,75 Mk., auch kleinere Dosen à 1/4 u. 1/2 Pfund für Feldpostpakete empfiehlt
P. Koeniger.

Brocken-Tee, kräftig u. reinschmeckend, Pfund 2,60 Mk., sowie ostfries. Tee-Mischungen in großer Auswahl zu 3 bis 3,60 Mk. p. Pfd.
D. O.

Erhielt wieder eine Sendung
prima harte westfälische
Plockwurst.
Scheidemann.

---

ff. ger. Aale, Bückinge.
Scheidemann.

Kardätschen, Striegel, Piassavabesen
empfiehlt **G. Klose,**
Schlachtstr. Bürstenmacher.

Pferde- und Kuhhaare
kauft d. O.

Braunes Steingut
eingetroffen. C. Schnier Wwe.

Kanarienvögel,
prachtvolle tiefe Hohlroller, Tag- und Lichtsänger, versendet von 6 Mark an,
Wittmund. Rentier Johs. Kruse.

Balata- und Kamelhaar-Treibriemen
in jeder Breite stets vorrätig bei **Georg Baumeister, techn. Geschäft.**
Oldenburg i. Gr. Tel. 757.

Frau J. Thaden Witwe, Schortens, beabsichtigt ihren zu Schortens belegenen

Kamp,
gen. Pastoren-Dicken,
im ganzen oder geteilt als Gemüseland zu verpachten.
Pachtliebhaber wollen sich baldigst melden.
Heidmühle. Fritz Haschen.

Zu verpachten
z. 1. Mai 1916 eine geräum. Arbeiterwohnung mit einer großen guten Kuhweide. Pächter wollen sich baldigst an mich wenden.
Hohenkirchen, 21. Nov. 1915.
E. M. Harms,
Rechnungsführ.

Oberwohnung
in meinem Hause an der Wasserpfortstraße (Konsum) habe auf Mai 1916 zu vermieten.
Fritz Arlans.

Habe eine schöne
Arbeiterwohnung
mit viel Gartenland
zum beliebigen Antritt zu verpachten. Pächter kann hier Arbeit erhalten. Behrens.
Friedr.-Aug.-Groden.

Suche
für meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt, eine Stelle als Lehrling in einem größeren Kolonial- und Delikatessengeschäft.
Gefällige Offerten erbittet
B. Janßen, Schachtmeister.
Rüstringen, Schaarreihe 99.

Elektrische
Pianos und Orchestrions
liefert am vorteilhaftesten
E. Paulus, Musikhaus zur Lyra,
Wilhelmshaven,
Marktstraße 20.

Auf Wunsch Besuch meines Reisenden.

Baby-Ausstattungen
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Neuestr. Ernst Peters.

Prima
Zervelat- und Plockwurst
eingetroffen.
Mühlenstr. Georg Mammen.

Fellitin; das beste
Mittel gegen Frostbeulen.
Frostseife
in Dosen zu 20 Pfg.
Kreuz-Drogerie.

Hautkranke
Flechten, Ausschlag, Jucken, **Krätze**, off. u. geschw. Beine, **Hämorrhoiden**, Magenbeschwerden teile ich schriftl. o. mündl. mit, wie sich jeder davon befreit.
Frau John, Herford 80, 6teinstr. 1.

Einige Sorten
Holzschuhe mit Leder
sind wieder eingetroffen.
J. H. Cassens.

Monogramme

empfiehlt zu billigen Preisen
Neuestr. Adolf Bley Nachf.

Das Selbstfärben
mit Heitmanns **Kleider**farben, **Blusen**farben, **Gardinen**farben, **Handschuh**farben u. **Aufbürst**farben bringt Ersparnisse.
Spezialität: **Neu-Schwarz,**
färbt alle Stoffe ohne Unterschied echt und tiefschwarz.
Für den Haushalt:
Ofensilber, **hitz**beständig. **Bronzen**, alle Töne, Bronze-**Tinktur, Holz**beizen, **Möbel**politur, **Bohner**masse.
Wilh. Popken. Tapeten. Glas. Farben.

Kohlenkontor Neuer Markt Nr. 1.
Heute an der Bahn:
300 Zentner G K-Briketts,
300 Zentner Union-Briketts,
200 Zentner Anthrazit Langenbrahm Nuß III.
Johann B. Wiggers.

Uhren
in bekannter Güte und Auswahl.
F. Thymm, Uhren, Gold- und Silberwaren,
Hooksiel.

Winter-Mäntel,
modern, solide und preiswert.
Das Richtige
für jeden Geschmack und jede Figur.
Bruns & Remmers, Jever.

Die Feuerkieke brauche ich jetzt nicht mehr, so **warm** sind die Kamelhaarschuhe von **Julius Schwabe, Jever.**

Carbid-Hauslampen,
aus bestem Material hergestellt, in großen Mengen vorrätig.
Taschenlampen. — Batterien.
Ed. F. C. Duden.

Grabdenkmäler
empfiehlt in allen Steinarten
B. Müller,
Jever, beim Friedhof.

Wir übernehmen die Versendung des
Jeverschen Wochenblatts
an Angehörige des Heeres und der Marine im Felde und in Standorten für monatlich 1 Mk. Die Versendung kann zu jeder Zeit beginnen.
Geschäftsstelle des Jeverschen Wochenblatts.

---

704 **Zu Hause**
sollten stets Wybert-Tabletten greifbar sein, um sie bei Husten, Heiserkeit oder Katarrh zu verwenden. Wohlschmeckend und wirksam!
In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—
Wybert TABLETTEN

Damen- u. Kinderwäsche,
sowie sämtliche
Erstlingswäsche
empfiehlt zu billigsten Preisen
Neuestr. Adolf Bley Nchflg.,
vorm. J. W. Schleemilch.

Der Jeversche Frauenverein läßt bei **Frau Torbeck,** Wasserpfortstraße, von Sonnabend den 27. November an
Blutballen
zum Selbstkostenpreis verkaufen, das Pfund zu 40 Pfg.
Der Vorstand
des Jeverschen Frauenvereins.

Kinder-Kriegs-Hilfe.
Die Sparbüchsen sind am 1. oder 2. jeden Monats zwecks Entleerung abzuliefern und zwar bei den Damen, bei denen sie in Empfang genommen wurden. Die Eltern der Kinder werden höflichst gebeten, für die rechtzeitige Ablieferung der Büchsen Sorge zu tragen. Der Vorstand.

Donners Gasthof,
Altebrücke.
Sonntag den 28. November
grosses Wohltätigkeitskonzert,
veranstaltet von der Kapelle der Matr.-Art. Abt. Schillig, unter persönlicher Leitung des Herrn Feldwebels Welge.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 ₰

Fedderwardergroden.
Sonntag den 28. Nov.
Militär-Konzert.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 30 ₰.
Reinertrag zum Besten der Kriegshilfe.
Es ladet freundl. ein
B. Onken.

Stutbuchsache.
Bezirk 37.
Alle noch nicht gebrannten Füllen sind Montag den 29. Nov. vormittags 10 Uhr in Hohenkirchen zum Brennen vorzuführen.
Landeswarfen. Graf Popken,
Obmann.

Geburtsanzeige.
Statt Ansage.
Durch die glückliche Geburt eines prächtigen Kriegsmädels wurden hoch erfreut:
D. Janßen, zzt. Wangeroog, und Frau Helene geb. Reelfs.
Nobiskrug, Gemeinde Sandel,
25. Nov. 1915.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 278. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Sonnabend, 27. November 1915.

Aus dem Großherzogtum.

Aus dem Oldenburgischen Landtage.

§ **Oldenburg**, 26. November.

Folgender selbständiger Antrag wurde von dem Abgeordneten Hug-Rüstringen gestellt:

Antrag Hug:

„Ich beantrage, der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen:

1. Ihren Vertreter im Bundesrat zu beauftragen, im Interesse des besseren Durchhaltens eines großen Teiles der Bevölkerung für weitergehende Maßnahmen zur Verbilligung aller notwendigen Lebensmittel und zu einer dem Ernährungsbedürfnis mehr entsprechenden Verteilung der Lebensmittel einzutreten.

2. soweit es im Rahmen der angeordneten wirtschaftlichen Maßnahmen möglich ist, darüber hinausgehende Erleichterungen für die Konsumenten auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung zu schaffen.

Begründung.

Trotz der verschiedenen Maßnahmen der Reichsregierung, die vorhandenen Lebensmittel allen Kreisen für erschwingliche Preise zugänglich zu machen, sind immer noch notwendige Lebensmittel, besonders Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Gemüse und Fette schwer zu erlangen. Auch werden Preise dafür gefordert, die ungerechtfertigt erscheinen, ja unerschwinglich für die arme Bevölkerung sind. Schuld daran dürfte sein, daß das durch den Krieg angewandte und bedingte Verfahren an Stelle des Verkaufs im freien Handelsverkehr, die Verteilung und Preisfeststellung nicht entschieden und umfangreich genug durchgeführt ist. Dieses Verfahren konsequenter durchzuführen, beabsichtigt der Antrag.

Aus den Ausschüssen.

Der Verwaltungsausschuß ist einstimmig der Ansicht, daß das Interesse Oldenburgs auch fernerhin eine genaue Beaufsichtigung der von Bremen ausgeführten und noch auszuführenden Arbeiten zur weiteren Vertiefung und Verbreiterung der Unterweser erfordert, und daß die baldige Gewinnung einer geeigneten vollwertigen Kraft für diesen Zweck dringend erwünscht ist. Der Ausschuß beantragt daher: Der Landtag wolle einen Betrag bis zu 6000 M aus dem Wesersonds für die Bestellung einer solchen Kraft bewilligen.

Ferner erklärte sich der Ausschuß für 1. Bewilligung von 5000 M nebst 4 Prozent Zinsen vom 1. Januar 1915 an die Weserdeicher Kanalgenossenschaft als Entschädigung für die infolge der Weservertiefung und Verbreiterung bezüglich des Weserdeicher Kanals eingetretenen oder etwa noch eintretenden Schädigungen; 2. den Beitritt des Oldenburgischen Staates als Gesellschafter zur Zentraleinkaufsgenossenschaft m. b. H. in Berlin mit einer Stammeinlage von 10 000 M zu Lasten der Zentralkasse des Großherzogtums und 3. die Bildung einer Landesfuttermittelstelle für das Herzogtum Oldenburg.

Die Buchstelle der Landwirtschaftskammer.

§ **Oldenburg**, 25. November.

Die von der Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer beschlossene Buchstelle, **eine selbständige Abteilung der Kammer**, bezweckt **die Einführung und möglichst allgemeine Verbreitung einer einfachen, leichtverständlichen Buchführung.** Diese soll in erster Linie den erzielten landwirtschaftlichen Jahresreinertrag einwandfrei nachweisen und auch den Anforderungen des Einkommensteuergesetzes entsprechen.

Vor Erreichung dieses Zieles sowie vor Schaffung der erforderlichen breiten und gleichmäßigen Grundlage werden größere betriebswissenschaftliche Bearbeitungen des Materials der Buchstelle nicht ausgeführt.

Die Auftraggeber der Buchstelle sind bei Abschluß des Vertrages davon in Kenntnis zu setzen, daß von den Buchführungen Abschriften der Akte der Buchstelle eingefügt werden. Veröffentlichungen aus demselben bedürfen jedesmalig einzuholender besonderer Genehmigung des betr. Betriebsinhabers.

Das Verhältnis der Buchstelle zu ihren Auftraggebern wird allgemein durch die „Bestimmungen der Buchstelle" geregelt. Darüber hinausgehend ist in besonderen Fällen, die ein größeres Maß von Arbeit beanspruchen, mit dem Auftraggeber ein besonderer Vertrag abzuschließen.

Grundsätzlich werden von der Buchstelle Buchführungen nur in der von der Landwirtschaftskammer beschlossenen Form geführt. Prüfungen und Abschlüsse von Buchführungen nach andern Systemen bedürfen der Genehmigung des Vorstandes.

Der Leiter der Buchstelle wird vom Vorstande der Landwirtschaftskammer angestellt und ist diesem für sämtliche Arbeiten der Buchstelle verantwortlich. Er hat alljährlich bis zum 1. August einen eingehenden Bericht über das verflossene Geschäftsjahr dem Vorstande einzureichen. Der Abteilungsleiter ist verpflichtet, die den Auftraggebern zugesicherte Verschwiegenheit aufrecht zu erhalten. Die erforderlichen Hilfskräfte werden auf Vorschlag des Abteilungsleiters vom Vorstande angestellt bezw. entlassen. Den Hilfskräften ist unbedingte Schweigepflicht aufzulegen.

Vom Leiter der Buchstelle sind zu fordern: Eingehende Kenntnis der oldenburgischen landwirtschaftlichen Verhältnisse, volkswirtschaftliches Interesse und die für den weiteren Ausbau der Buchstelle erforderlichen betriebswissenschaftlichen Grundlagen; genaue Kenntnis der oldenburgischen Steuergesetzgebung und aller einschlägigen Verordnungen, besonders der Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts und schließlich Kenntnis der Grundzüge des Handelsgesetzes, sowie der Steuergesetzgebung Preußens und anderer Staaten.

Zum Zweck einer möglichst weitgehenden Einführung der Buchführung der Landwirtschaftskammer bei den oldenburgischen Landwirten hat der Leiter der Buchstelle alle erforderlichen und ihm geeignet erscheinenden Schritte zu unternehmen, insbesondere an geeigneten Orten Vorträge und praktische Buchführungslehrgänge abzuhalten, sowie gegebenenfalls den Buchführungsunterricht in landwirtschaftlichen Lehranstalten des Landes zu übernehmen.

Ueber erforderlich werdende Abänderungen und Ergänzungen der Grundregel, bezw. der Bestimmungen der Buchstelle beschließt nach Anhörung des S. A. für Buchführung der Vorstand der Landwirtschaftskammer.

Jever, 26. November.

Sitzung des Stadtrats vom 25. November.

An der gestrigen Stadtratssitzung nahmen teil vom Magistrat Bürgermeister Dr. Urban, die Ratsherren Eilers, Busch und Mendelsohn, vom Stadtrat Professor Dr. Ommen, Ahlers, Ebert, Hinrichs, Janßen, Josephs, Popken, Schiel, Schmidt, Vetter, sowie als Ersatzmänner Harms, Gerdes, Müller und Windels. Verhandelt wurden folgende Angelegenheiten:

1. **Hinausschiebung der Stadtratswahl** (2. Lesung). Erklärungen gegen den Beschluß erster Lesung waren nicht eingegangen. Der Beschluß wurde in zweiter Lesung ohne Debatte wiederholt.

2. **Zurückziehung der Vorlage betr. Aufnahme einer Anleihe für die Wegekasse.** Der Magistrat teilte mit, daß er den Antrag zur Aufnahme einer Anleihe für die Wegekasse einstweilen zurückziehen wolle. Die Angelegenheit wurde durch Kenntnisnahme erledigt.

3. **Einrichtung einer Butterzentrale im Herzogtum Oldenburg.** Es lag ein Schreiben vom Ministerium des Innern vor, das die Errichtung der erwähnten Zentrale behandelte. Der hiesige Magistrat hat die Beteiligung der Stadt Jever an der Einrichtung zugesagt unter Voraussetzung der Genehmigung des Stadtrats. Ein Risiko besteht für die Stadt nicht, nur daß die Stadt eine gewisse Buttermenge abzunehmen hat, die wieder gegen Butterkarten an die Einwohner abgegeben wird. Der Stadtrat genehmigte nachträglich den Beitritt.

4. **Verwendung verschiedener Räume im früher Krügerschen Hause. Neuvermietung der Räume im Bartelsschen Hause.** Nach Mitteilung des Magistrats hat der Standesbeamte Ricklefs die Wohnung im ehemals Krügerschen Hause rechtzeitig gekündigt. Das Zimmer für das Standesamt will der Standesbeamte für jährlich 50 M weiter mieten, auch die Nebenarbeiten, als: Heizen, Reinigung usw., übernehmen und das Licht bezahlen. Die anderen freiwerdenden Räume will der Magistrat vorläufig zur Unterbringung der im Elektrizitätswerk überflüssig werdenden Maschinen usw. verwenden, und das vorne rechts liegende Zimmer soll als Wachtlokal für die Nachtpolizei eingerichtet werden. Gegen dieses Projekt sprachen einige Stadtratsmitglieder wegen des Mietsausfalls unter Hinweis auf die nur einjährige Mietzeit des Standesbeamten. Nach erfolgter gegenseitiger Aufklärung wurde der Magistratsantrag mit großer Mehrheit angenommen. Mit der Neuvermietung der Räume im Bartelsschen Hause an den Maschinisten August Müller erklärte sich der Stadtrat einverstanden.

5. **Wahl eines Mitgliedes der Kassenvisitationskommission.** Für das erkrankte St.-M. Cornelius wurde St.-M. H. W. Hinrichs einstimmig gewählt.

6. **Einstellung von Ersatzkräften bei der städtischen Fäkalienabfuhr.** Zur Kenntnis genommen wurde, daß die bisher angestellten Arbeiter Behrens und Eden gekündigt haben und daß dafür die städtischen Arbeiter Rohlfs und Hinrichs angenommen wurden. Den Mehrausgaben an Lohn von 39 bezw. 75 M stehen vermehrte Arbeitsleistungen gegenüber.

7. **Verschiedenes.** Zur Kenntnis genommen wurde, daß der Rentner Joh. Rohlfs, Elisabethufer, von seinem Grundstück ein Trennstück am Wege zum Hohlenweg unentgeldlich an die Stadt abgetreten hat. — Da die Dienstzeit der Gemeindewaisenräte L. Mendelsohn und Carl Oetken demnächst abläuft, wurde diese Wahl und die Wahl der Ersatzmänner erforderlich. Die genannten Waisenräte wurden einstimmig wiedergewählt und als Ersatzmänner gewählt Carl Altona und J. C. Kleiß. — Auf Ansuchen und unter Befürwortung des Magistrats und Schulvorstandes wurden den Schulwärtern Elsner und Sallmann je 30 M für das laufende Rechnungsjahr als eine einmalige Zulage bewilligt, ebenfalls erhielt eine solche Zulage der Schulwärter des Jugendheims Friedr. Duden. — Eine weitere Angelegenheit wurde vertraulich verhandelt.

---

r. **Wohltätigkeitskonzert.** Das in Aussicht genommene Wohltätigkeitskonzert des hiesigen Singvereins und Männergesangvereins findet Mittwoch den 8. Dezember in der Kirche statt.

z. **Umquartierung.** Die 2. Kompagnie des hiesigen Landsturmbataillons, welche vorläufig in Bürgerquartieren untergebracht war, bezog heute Massenquartiere im „Erbgroßherzog" und im „Schwarzen Adler."

r. **Goldgeld** brachten uns: Melitta Wolff aus Klasse 6 der Stadtmädchenschule, welche uns schon wiederholt einige blanke Goldfüchse brachte, wiederum 100 Mark. (Eine fleißige Sammlerin!), außerdem Annemarie Plagge 40 M und Hermann Ahlhorn aus Klasse 4 der Stadtknabenschule 10 M, — zusammen wieder 150 M in Gold, womit die von uns bis jetzt gesammelte Summe auf 6990 M angewachsen ist. — Wer macht die 7000 M voll?

z. **Festgenommen** wurden zwei Gelegenheitsarbeiter, weil sie in der Herberge einem ihrer Arbeitsgefährten die Barschaft von etwa 80 M abgenommen hatten.

z. **Logisschwindlerinnen.** In der Schlachtstraße hatten sich vor einiger Zeit drei Frauenspersonen bei einer Anwohnerin eingemietet, um in der Stadt Beschäftigung zu suchen. Sie fanden jedoch keine Arbeit, sondern trieben sich hauptsächlich mit den Soldaten umher. Eines Morgens, als sie ihre Wirtin bezahlen sollten, waren alle drei unter Mitnahme ihrer ganzen Sachen morgens in aller Frühe verschwunden. Die Vermieterin, die jetzt das Nachsehen hat, hatte noch einen erheblichen Betrag zu fordern.

r. **Ein Exemplar der Pinsk'er Zeitung** kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden. Die Zeitung erscheint als Organ der deutschen Kommandantur in Pinsk täglich in der Form einer Plakatzeitung (links deutsch, rechts der gleiche Wortlaut russisch). Die Zeitung — ein interessantes Dokument des Weltkrieges — wurde uns von dem Armierungssoldaten Gerhard Schütt mit einem freundlichen Gruß aus dem Felde zugesandt als Dank für die prompte und regelmäßige Zusendung des „Jeverschen Wochenblatts". Wir erwidern den Gruß aufs Beste.

* **Zur Beruhigung.** Unter den Landwirten wird das Gerücht verbreitet, die Regierung wolle die Höchstpreise für Schweine und Schweinefleisch herabsetzen, die Schweine beschlagnahmen und abschlachten lassen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" stellt fest, daß diese Mitteilungen **auf freier Erfindung beruhen** und die Regierung derartige Absichten nicht hat.

---

* **Zetel**, 25. Novbr. **Lebensmittelversorgung.** In der am 20. November stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde nach längerer Beratung 4000 M aus der Gemeindekasse bewilligt, für die Lebensmittel beschafft werden sollen. Die Waren, besonders Kartoffeln und Fettwaren, sollen zum Selbstkostenpreis an die minderbemittelte Bevölkerung verteilt werden.

§ **Oldenburg**, 25. Novbr. **Einen literarischen Nachmittag** veranstaltete der „Verein Oldenburger Lehrerinnen" in der „Union". Als Redner war Lehrer Behrens, Brake, gewonnen worden. Er beschäftigte sich in seinem Vortrage mit der während des Krieges entstandenen und ihn zum Teil behandelnden Literatur für die reifere Jugend. Die vom Vortragenden für gut befundenen Bücher sind Mittwochs und Sonnabends von 4 bis 6 Uhr im Schulmuseum zu besichtigen. — **Eine große Menge von Suppenknochen** bester Sorte wurde heute wieder vom Nationalen Frauendienst in der Markthalle, das Pfund für 20 ₰, verkauft. Bis 11 Uhr war der ganze Vorrat vergriffen.

* **Oldenburg**, 25. Novbr. **Tot aufgefunden** wurde gestern am Marschweg ein seit Dienstagabend vermißter Soldat aus Eversten. Wahrscheinlich ist er während der Nacht erfroren. — **Vermißt** wird seit Sonntag-

Landesbibliothek Oldenburg

mittag die 15jährige Lisbeth K. Sie war an der Heiligengeiststraße in Stellung und ist nach einer Auseinandersetzung spurlos verschwunden.

* **Großenkneten**, 25. Novbr. **Diebstahl.** Einem Landwirt in der Landgemeinde Wildeshausen wurde kurz nach dem Schlachten das zerstückte und eingesalzene Schwein aus dem Keller gestohlen.

* **Westerscheps**, 25. November. **Von einem Wagen überfahren** wurde ein bei einem Landmann J. Deeken bediensteter 14jähriger Knabe. Er hielt sich mit dem Rade neben dem mit Fleisch beladenen Wagen. (!) Dabei kam er zu Fall und geriet unter die Räder des Wagens, wobei der eine Arm gequetscht wurde.

Aus den Nachbargebieten.

)(**Esens**, 26. Novbr. **Für den Ehrenfriedhof** hierselbst gingen bislang 80 ℳ ein.

)(**Esens**, 26. Novbr. **Treibjagd.** Auf der am Donnerstag von Gastwirt Poppen in Fulkum in der Fulkumer Feldmark abgehaltenen Treibjagd wurden trotz des schlechten Wetters 104 Hasen, 7 Hühner und 2 Enten zur Strecke gebracht.

)(**Stedesdorf**, 26. Novbr. **Schiedsmannswahl.** Für den hiesigen Schiedsmannsbezirk ist der Landwirt Adolf Sjuts hierselbst zum Schiedsmann gewählt und amtlich bestätigt worden.

* **Ihrhove**, 25. Novbr. **Einbruchsdiebstähle.** Vorletzte Nacht wurde hier an vier Stellen eingebrochen und zwar in den Ladengeschäften von Biermann und Schove, bei Müller Mennenga sowie bei einem Uhrmacher. Teile der entwendeten Dinge fand man auf der Straße. Der eine der Einbrecher scheint sogar einen Hund bei sich gehabt zu haben.

* **Bremen**, 25. Novbr. **Beim Fensterputzen abgestürzt** ist ein an der Waller-Chaussee wohnender Fensterputzer. Er fiel aus dem ersten Obergeschoß eines Hauses an der großen Annenstraße infolge eines Schwindelanfalles herab und erlitt anscheinend innere Verletzungen. Die Sanitätswache brachte ihn in die Krankenanstalt.

Gerichtszeitung.

Landgericht Oldenburg.

§ **Den großen Unbekannten**, der Christian Behrens heißen und in Oldorf wohnen soll, schützte der Gelegenheitsarbeiter H. aus Jever als den Mann vor, der ihm eines Morgens, als er, wie gewöhnlich, „auf der Schlachte" in Jever gestanden, einen etwa 28 Pfund schweren kupfernen Kessel zum Verkauf an einen Klempner übergeben habe. Die Staatsanwaltschaft ist aber der Ansicht, daß der wegen Diebstahls Vorbestrafte den Kessel, der kurze Zeit zuvor in Rahrdum abhanden gekommen war, gestohlen habe. Auch die Strafkammer kommt zu dieser Ansicht und verhängt über den rückfälligen Dieb eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

§ **Von großer Frechheit zeugt** das Beginnen des Arbeiters K., der eines Tages von einem Landmann in Zissenhausen b. Jever Stroh holen sollte. Er traf zunächst niemand in dem offenen Hause an, durchwühlte in der Stube und der Kammer alle Behältnisse und entwendete eine goldene Damenuhr und eine Ledertasche mit Inhalt. Das Schöffengericht hat ihn zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, da er noch einen anderen Diebstahl vorher ausgeführt hat. Die Strafkammer verwirft die von dem Verurteilten eingelegte Berufung mit dem Bemerken, es sei ihr zweifelhaft gewesen, ob die Strafe nicht auf 6 Monate zu erhöhen war.

Sturmzeichen in Persien.

Wo alles liebt, kann Karl allein nicht hassen, oder, um diesen Satz der Weltlage entsprechend umzukehren: Wo alles haßt, kann Karl allein nicht lieben! Wenn der Aufruf zum **Dschihad** in Aegypten, in Indien und in Afghanistan in wachsendem Maße zu wirken beginnt, wie sollte er da in **Persien** ungehört verhallen? In Persien, wo zwar die dort herrschenden Schiiten bisher in einem unleugbaren Gegensatz zu den Sunniten standen, welche im Osmanischen Reich die Mehrheit bilden, wo aber die gemeinsame Not und die gemeinsame Hoffnung während dieses Weltkrieges eine hochbedeutsame Schwenkung zugunsten des Khadim ül Garnaim Scherifian, des Oberhauptes aller Koranläubigen, des Khalifen in Stambul herbeigeführt haben.

Eine aus Konstantinopel kommende Meldung besagt, daß die letzte Proklamation der persischen Demokraten, wodurch die Stämme zum Anschluß an die türkische Armee aufgefordert wurden, überall tiefen Eindruck mache; die Krieger versammeln sich zu Tausenden vor Buschir und drohen mit einem Angriff auf die Stadt, falls die Engländer sie nicht räumten. Nun wird man vielleicht einwenden wollen, daß diese Nachricht mit Vorbehalt aufzunehmen sei; aber nicht bloß die türkischen, sondern auch die englischen und russischen Meldungen lassen den bedrohlichen Ernst der Lage in Persien erkennen. So wird aus Petersburg berichtet, daß der britische Konsul und die Mitglieder der britischen Kolonie in Schiras verhaftet worden seien, während Berichte aus englischer Quelle von der wachsenden Empörung in Nordpersien, also gegen die Russen, Kunde geben. Und daß dem so ist, wird ja dadurch bestätigt, daß von Petersburg aus erst dieser Tage mit dem Marsch nach Teheran gedroht wurde.

Das Merkwürdigste dabei ist, daß die englischen Meldungen hauptsächlich über zunehmende Gärung in **Nordpersien**, wo die **Russen** sitzen, und die russischen Meldungen vorwiegend über Unruhen in **Südpersien**, wo die **Engländer** sich festgesetzt haben, berichten. Ein klein bissel Falschheit ist alleweil dabei. Die beiden Staaten hatten in dem Vertrage vom 31. August 1907, der ihre Interessen in Mittelasien festlegen sollte, offiziell die Verpflichtung übernommen, die „Unabhängigkeit und Integrität Persiens" zu garantieren. Wie diese Garantie aufgefaßt wurde, ging deutlich daraus hervor, daß man Persien, dies Land, welches auf etwa 1 548 000 Quadratkilometer 9,5 Millionen Einwohner zählt, in Interessensphären einteilte, und zwar so, daß die südliche Hälfte den Engländern, die nördliche den Russen zugesprochen wurde, natürlich ohne daß Persien selbst gefragt wurde. Aber die gegenseitige Eifersucht hat trotz jenes Vertrages, hat auch während dieses Weltkrieges nicht aufgehört, wie man jetzt gerade aus Anlaß des angedrohten Marsches nach Teheran erkennen konnte. An der Themse hatte diese Ankündigung einige Unruhe erregt, denn man fürchtet dort — und einige Zeitungen gaben dieser Befürchtung mehr oder weniger versteckt Ausdruck —, daß das Zarenreich sich für seine Verluste in Europa in Persien schadlos halten wolle. In der Tat hat ja auch der dauernd aus der Schule plaudernde Ssasonow unlängst verraten, daß eines der zarischen Kriegsziele die Ausbreitung der russischen Macht in Mittelasien sei. Es muß wohl auch von London, wo man das Portemonnaie und deshalb das Portefeuille dieses Weltkrieges hat, ein Wink nach der Newa ergangen sein, denn ganz plötzlich wird jetzt von Petersburg aus verkündet, daß sich der Marsch nach Teheran erübrige.

Möglich ist es freilich auch, daß die Russen, deren militärische Kräfte in Persien von 30 000, die dort vor dem Beginn des Weltkrieges standen, jetzt auf etwa 7000 reduziert sind, sich zu einem solchen Marsch nicht stark genug fühlen und einen offenen Widerstand seitens Persiens fürchten, das zwar kein reguläres Heer, aber doch eine ganz erkleckliche Anzahl waffenfähiger, zum Teil bewaffneter Männer aufweist. Die Nachrichten von den Siegen des neuen Vierbundes Deutschland-Donaumonarchie-Bulgarien-Türkei sind eben auch nach Persien gedrungen. Und wenn der junge Schah Achmed und sein kluger Großwesir Mustaufi el Mamelik in Anbetracht dessen, daß das Land zurzeit noch zwischen seinen beiden Bedrängern eingekeilt und die Hilfe aus dem Occident noch fern ist, zu lavieren versuchen und offiziell erklären, daß Persien an der Neutralität festhalte, so sind doch zuverlässige Nachrichten darüber eingetroffen, daß das ganze Land in zunehmender Gärung begriffen ist, daß die Beziehungen zur Türkei sich immer enger knüpfen, und daß das Volk nur auf die Befreier wartet, um das russisch-englische Joch abzuschütteln. Es eröffnen sich hier nicht nur für diesen Weltkrieg weitgehende militärische Aussichten, da jede Schwächung Englands naturgemäß eine Stärkung seiner Gegner bedeutet, sondern für die Zukunft — vor allem auch für Deutschland — große wirtschaftliche Perspektiven, denen der neue persische Gesandte in Berlin Kuli Khan dieser Tage mit den Worten Ausdruck gegeben hat: „Sollte der mitteleuropäisch-orientalische Staatenblock zustande kommen, wozu ja alle Aussicht vorhanden ist, dann wird es die Natur der Sache mit sich bringen, daß Persien wirtschaftlich in den Bereich dieses gewaltigen Magneten gelangt".

Marodeure und Brandstifter.

Ein russischer Armeebefehl.

Die Wahrheit aller unserer Berichte über die Greueltaten der russischen Armee im eignen Lande wird voll und ganz bestätigt durch den nachstehenden Erlaß des Oberkommandos der russischen Südwestfront an den

Aus tiefer Not.

Ein Zeitroman aus dem Masurenland
von Anny Wothe.

Copyright 1915 by Anny Wothe, Leipzig.

17) (Fortsetzung.)

Anka und Wenzel folgten schweigend. Karl Bartens ging zwischen ihnen. Jetzt begann das Kind, das der Junge krampfhaft in den Armen hielt, wieder leise zu weinen. Karl sah hilflos zu Anka hin.

„Gib mir Lenchen her," sagte sie tröstend, „wir sind gleich da und dann bekommt Dein Schwesterchen warme Milch."

Der Junge ließ es jetzt ruhig zu, daß Anka ihm das Kind abnahm, verwandte aber kein Auge von Lenchen, dessen Weinen verstummte.

Abermals beobachtete Wenzel mit finsterem Blick, wie zärtlich Anka das Kind an sich drückte. Heiße Glut stieg jäh in sein Gesicht. Ohne weiteres trat er ihr in den Weg und nahm ihr das Kind aus den Armen.

Das geschah aber mit einer solchen Bestimmtheit und Selbstverständlichkeit, daß Anka zu keinem Widerstand kam. Nur ihre Augen funkelten ihn zornig an.

„Das Kind ist zu schwer für Sie," sagte Wenzel dann mit rauher Stimme, gleichsam als Entschuldigung.

„Ich kann Lenchen ja wieder tragen," erbot sich Karl Bartens, „mir wird sie nicht zu schwer."

Der blonde Riese aber schüttelte stumm den Kopf. Er hielt das winzige Wesen behutsam in seinen starken Armen, und Anka dachte plötzlich, daß das Kind doch nirgends sicherer und geborgener sein könnte, als bei ihm. Der „Hinkefuß", Wenzels Gebrechen, war übrigens doch gar nicht so schlimm, wie es früher Anka immer erschienen. Man merkte es kaum beim Gehen, daß der eine Fuß etwas kürzer war als der andere.

Die anscheinend so friedlich in den Abend hinein Wandernden machten fast gleichzeitig die Entdeckung, daß der ganze Eisenbahndamm, den sie verlassen, von Soldaten besetzt war.

Besonders an der Eisenbahnbrücke, die sie passiert, schien ein starkes Aufgebot von Militär postiert, und plötzlich wuchtete wieder der lähmende Gedanke ihrer aller Not auf Ankas Seele.

Schweigend erreichten sie das kleine Dorf, das ganz mit Militär besetzt war, schweigend traten sie in das armselige, von den Wirtsleuten verlassene Gasthaus, das Leutnant von Hutten ihnen als vorläufiges Ziel bezeichnete.

Ueberall Soladten, welche die Ankömmlinge halb mißtrauisch, halb neugierig aufs Korn nahmen.

Albrecht von Hutten hatte die Tür eines kleinen Zimmers aufgerissen, in dem noch dichter Tabaksqualm wogte.

„Wenn die Herrschaften zunächst hier verweilen wollten, ich werde sofort den Herrn Major benachrichtigen."

„Machen Sie lieber die Fenster auf, Herr von Hutten," forderte Gitta mit der Miene einer jungen Königin.

Er tat lächelnd nach ihrem Gebot.

„Und dann, Herr Leutnant," kommandierte Gitta, ohne den warnenden Blick ihres Bruders zu beachten, „besorgen Sie mir etwas zu essen, ich sterbe sonst vor Hunger."

Der Leutnant klappte die Hacken zusammen, und wieder sonnte ein Lächeln sein ernstes Gesicht.

„Wenn gnädiges Fräulein mit Speck und Brot fürlieb nehmen wollen? Es ist das einzige, was wir hier haben. Die gesamte Einwohnerschaft ist geflohen."

„Ein wenig Milch für das Kind," bat Anka.

Der Leutnant machte große Augen, als er das Kind auf Wenzels Armen gewahrte.

„Mein Gott, wo ist denn das Wurm auf einmal hergekommen?"

„Es ist die kleine Schwester des Jungen hier. Er hat seiner sterbenden Mutter geloben müssen, das Kleine in Sicherheit zu bringen," rief Gitta, „und da müssen wir doch dem Jungen helfen, nicht wahr?"

Der Leutnant nickte ernsthaft und sah scheu auf das kleine Wesen, das Anka jetzt wieder aus Wenzels Armen nahm. Der Junge stand ängstlich daneben und ließ keinen Blick von dem Kinde. —

Nicht lange darauf, nachdem Albrecht von Hutten gegangen, brachte ein Soldat Speck, Brot und Milch, und trotz der inneren Unruhe, die alle quälte, ließ es sich jeder schmecken.

Gitta, die ganz fröhlich geworden, behauptete sogar, es sei ein Göttermahl.

Karl Bartens, der sich, als sein Schwesterchen versorgt war, eifrig an die Vertilgung aller Reste gemacht hatte, rieb sich immer wieder wohlig den Magen und stöhnte vor Vergnügen. Dann aber schossen ihm plötzlich Tränen in die Augen.

„Wenn Mutter nur nicht verhungert," schluchzte er auf, und dann weinte er so herzbrechend, daß Gitta einfach den Jungen in ihre Arme nahm und sanft sein Gesicht streichelte.

„Wer wird denn weinen, kleiner Mann?" tröstete sie. „Willst doch wie ein Vater für Lenchen sorgen, nicht wahr? Nein, weinen darfst Du da nicht."

Die Tränen des Jungen versiegten sofort, und als Anka ihm jetzt das Schwesterchen wieder reichte, lächelte er sogar, ein Lächeln, das die andern bis ins tiefste Herz erschütterte.

Wenzel war ungeduldig ans Fenster getreten. — Ganz aus der Ferne glaubte er Gewehrfeuer zu hören, und seine Seele war voll banger Sorge um Gitta und Anka, wiewohl er dieser Sorge in keiner Weise Ausdruck gab.

Er war dann auch wie erlöst, als endlich Leutnant von Hutten wieder ins Zimmer trat und die Anwesenden mit tiefem Ernst aufforderte, ihm zu folgen.

Nun legte sich doch wieder ein beklommenes Angstgefühl auf Ankas und Gittas Gemüt.

Der Leutnant führte sie in ein geräumiges Zimmer des Dorfwirtshauses, das nur matt durch ein paar Kerzen erleuchtet war.

An einer langen Tafel saß ein Major mit mächtigem grauem Schnurrbart und ihm zur Seite einige Offiziere. Links vor ihm stand der Fremde in dem Ledenanzug aus der Eisenbahn, an Händen und Füßen gefesselt, von Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr umgeben.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Kommandierenden der 11. Armee. Der Befehl wurde bei einem Offizier gefunden, der durch Truppen der Südarmee gefangen genommen war:

Telegramm
an den Kommandierendeny der 11. Armee.

Ich verlautbare hiermit zwecks strengster Durchführung das nachfolgende Telegramm des Generalstabs-Chefs Seiner Kaiserl. Hoheit:

„Se. Majestät der Kaiser läßt Ihnen mitteilen, daß an die Ohren Seiner Hoheit zahlreiche Klagen verschiedener Klassen der Bevölkerung der Kriegsschauplätze über das Verhalten der Truppen gedrungen sind, besonders aber, daß gewisse Militärpersonen **die Bevölkerung mißhandeln,** nicht selten rauben und oft ihr Gut durch Feuer vernichten, obzwar die kriegerische Lage keinesfalls dazu Anlaß gibt. Der frühere oberste Feldherr hat mehrmals Befehle und Instruktionen verlautbart, die eine innere Reorganisierung des Heeres, das Beseitigen von Raub und Brandstifterei im Auge hatten.

Trotzdem ist der Kaiser mit Kummer erfüllt, daß bisher alle diese Erlasse ihren Zweck nicht erreicht haben, daß sich noch immer Individuen finden, die sich mit Taten brandmarken, welche ein Fleck für die ganze russische Armee sind. Zu solchen Taten neigen vor allem Mannschaften **der im Rücken der Armee stehenden Formationen** oder solche, **die sich von ihrem Truppenkörper losgetrennt haben,** selbständig Kommandierte oder aus verschiedenen Gründen Beurlaubte.

Se. Majestät ordnet an, **keine Mittel zu unterlassen, um die strengste Disziplin einzuführen, die strengsten Strafen bei Versprengten, Marodeuren, Räubern und Brandstiftern anzuwenden. Das von Seiner Majestät gezeigte Ziel soll um jeden Preis erreicht werden;** auf den Eisenbahnen und öffentlichen Straßen, die von der Front führen, sollen Offiizere mit genügend starken Abteilungen Wache halten, um alle von ihren Truppenkörpern Entlaufenen festzunehmen. Dieselben sollen als abschreckendes Beispiel strengstens bestraft werden.

Se. Majestät befiehlt allen Höhergestellten, besonders aber Truppenkommandanten, ihre volle Aufmerksamkeit auf dieses Uebel zu lenken, **das sich in der Armee so eingebürgert hat.** Nur der größte Eifer und Ausdauer, die größte Strenge der Vorgesetzten und die strengsten Strafen bei den Schuldigen können diesen Umtrieben, die die völlig begründeten Klagen über das Militär hervorrufen, ein Ende machen. Je mehr das Uebel um sich gegriffen hat, um so strengere Disziplin muß in der Truppe gehalten werden, um so unerbittlicher die Strenge des Kommandanten; nur die Erhaltung der inneren Ordnung kann uns dem Ziel näher bringen.

Se. Majestät der Kaiser hat angeordnet, den Stand des Offizierkorps durch Abkommandierung nicht mehr zu schwächen. Die Stäbe, Kommandos und militärischen Verwaltungen sollen die bereits Abkommandierten in ihre Truppenteile rückversetzen.

Se. Majestät hat den festen Glauben, daß die Kommandanten aller Garde ihren Untergebenen ans Herz legen werden, welche Bedeutung die Ordnung für das Heer besitzt, **daß sie den Ausschreitungen gegen die Bevölkerung ein Ende machen werden,** unnütze Brandstiftereien, Vernichten von Fabriken, Werkstätten und Raubanfälle strengstens verfolgen, sowie alle Art Marodeure und Verbrecher, die sich von ihrer Truppe losgetrennt und ihre Soldatenpflicht vergessen haben, rücksichtslos strafen werden. 13. 05 8 Aleksiejew" 1932 Iwanow.

An den Komamndierenden des 22. Armeekorps.

Laut Befehl des Armeekommandanten bitte ich Euer Exzellenz, dem Armeekommandanten zwecks tatkräftiger Einschreitung einen genauen Bericht erstatten zu wollen, unter welchen Umständen der Besitz des Herrn Bowarski in Ostrow verbrannt wurde, welcher Truppenteil dort gestanden ist, sowie alles, was Sie bisher in dieser Richtung getan haben. Gleichzeitig befahl der Armeekommandant, in dieser Sache die strengste Untersuchung einzuleiten.

Unterschrieben:
Chef des Generalstabes der 11. Armee.
GL. Schischkewitsch.
für den Chef der Etappen- und Infanterie-Abteilung.
Oberst Tscherewin.
16./29. Sept. 1915 Nr. 6764.

Für den Kanzleidirektor: Oberst Setschenkow.

Die Kopie bestätigt:
für den älteren Adjutanten der 3. finnl. Schützen-Division
Oberlt. Solowiew.

An den Komandanten des 9. Finnl. Schützen-Reg.:

Der Divisionskommandant befahl die Untersuchung und tatkräftige Amtshandlung in Angelegenheit des Herrn Bowarski, dessen Besitz verbrannt wurde, einzuleiten und einen Bericht an den Kommandanten der 11. Armee zu erstatten.

Für den Generalstabschef der 3. Finnl. Sch.-Div.
Hauptmann N.
Für den älteren Adjutanten Oberl. Solowiew.
Nr. 2779. 16./29. September 1915.

Die Kopie der Kopie bestätigt:
Regts-Adjutant des 9. finnl. Schützen-Regiments.
Stabs-Kapitän Jakowsiew.

Die deutsche Feldpost.

Von Emil Simson, Kriegsberichterstatter.

(Nach einer Unterredung mit dem deutschen Feld-Oberpostmeister.)

Großes Hauptquartier, im November.

Ganze Welten, von denen wir uns in sonnigen Friedenszeiten kaum ein Bild machen konnten, erschloß dieses Ringen der Völker. Viel haben wir inzwischen gelernt. Von manchem besteht aber noch immer eine traumhafte Vorstellung. Das gilt auch für die Feldpost, eine der großartigsten Leistungen des Krieges. Eine ganz wundervolle Organisation! Tausende und Abertausende wackerer Männer wirken in ihr, stellen die innigste Verbindung zwischen Heimat, Etappe, Spital und — Schützengraben her. Kein Land der Welt — ohne unbescheiden zu sein, darf man's sagen — hat dem Deutschen Reiche das gleich gemacht. Bei dieser Feststellung dürfen vor allem die großen Schwierigkeiten und Gefahren (Alarm, Bombenwürfe usw.), die der Feldpostbetrieb mit sich bringt, nicht außer Acht gelassen werden.

Die deutsche Feldpost ist im Kriege eine militärische Einrichtung, die der Obersten Heeresleitung untersteht, aber naturgemäß im engen Zusammenhang mit dem heimischen Postbetrieb die Aufgabe erfüllt, unsere Truppen mit Post zu versorgen. Das Feldpostpersonal setzt sich im wesentlichen aus Postbeamten zusammen, die schon im Frieden hierfür bestimmt werden. Die Oberste Leitung des gesamten Feldpostwesens ist einem Feld-Oberpostmeister übertragen, der zum Großen Hauptquartier gehört und dem Generalquartiermeister zugeteilt ist. Feld-Oberpostmeister ist der Geheime Ober-Postrat Domizlaff, der im Frieden einer der größten Ober-Postdirektionen, derjenigen in Leipzig, als Ober-Postdirektor vorsteht. Zu seinem Stabe gehören mehrere Feld-Oberpostinspektoren, von denen der dienstälteste, Postrat Weigel von der Oberpostdirektion in Berlin, ihn erforderlichenfalls vertritt. Dem Feld-Oberpostmeister liegt die wichtige Aufgabe ob, auf den Kriegsschauplätzen den Feldpostbetrieb bei den Hunderten von Feldpostanstalten einheitlich zu regeln und zu überwachen. Gewiß keine einfache Sache, wenn man bedenkt, daß tagtäglich neun Millionen Briefe, auf denen kein Bestimmungsort, sondern nur die Truppenzugehörigkeit des Empfängers angegeben ist, zur Front

Heute vor einem Jahre!

Der 27. November 1914.

Starke Angriffe der Russen bei Nowo-Radomsk abgeschlagen.

Erstürmung serbischer Stellungen am Siljak und Einmarsch der Oesterreicher in Uzice (Uschitze).

befördert werden. Natürlich bringen die Verhältnisse des Krieges fortgesetzt tausend besondere Schwierigkeiten mit sich, die der Friedensbetrieb nicht kennt: zerstörte Eisenbahnen, Straßen und Brücken, Ausschaltung der Postzüge und Zurückbleiben der Postwagen wegen wichtiger Truppentransporte, Inanspruchnahme postalischer Beförderungsmittel für andere Zwecke der Truppen, plötzliche und häufig auch der Post gegenüber geheim zu haltende Abbeförderung von Truppenverbänden, denen die massenhaft vorliegende Post nicht wie im Frieden einfach mit dem nächsten Zuge nachgeschickt werden kann, Verluste von Pferden, Wagen und Autos, die die Heeresverwaltung wegen anderer dringlicher Bedürfnisse nicht ohne weiteres zu ersetzen in der Lage ist, und ähnliches mehr. Alle diese Verhältnisse sind der Front bei der Länge des Krieges genügend bekannt geworden und werden richtig eingeschätzt. Man trifft deshalb bei der Truppe in Feindesland wohl keinen Feldgrauen, der die Leistungen unserer Feldpost nicht voll anerkennt.

Die Organisation der Feldpost selbst schließt sich eng an die Gliederung des deutschen Feldheeres an. Da diese im wesentlichen jetzt noch dieselbe ist, wie im Krieg 1870/71, so hat man im großen und ganzen auch die damals bewährte Organisation der Feldpost in ihren Grundzügen beibehalten. Aber wie der Umfang des deutschen Heeres gewaltig zugenommen hat, und neue Aufgaben zu neuen Formationen führten, wie sich in ungeahnter Vielgestaltigkeit des Etappendienstes das Sanitätswesen, die freiwillige Krankenpflege und andere Einrichtungen herausgebildet haben, so ergab sich für die Feldpost von selbst die Notwendigkeit, auch ihre Einrichtungen auszubauen und sich diesen neuen Bedürfnissen eines modernen Krieges anzupassen. Anders ist die Art der Feldpostbesorgung in Flondern, anders in den Argonnen, anders in den Karpathen und den Sumpfgegenden Rußlands, anders an der Donau und den unwegsamen Pässen Serbiens. Aber auf allen Fronten gilt nur ein Bestreben: die Feldpost vorzubringen und für dauernde Verbindung zwischen Heimat und Heer zu sorgen.

Bei jeder Armee befindet sich ein Armee-Postdirektor (Postrat), der die Postverbindung der Armee mit der Heimat herzustellen und zu erhalten sowie den Feldpostbetrieb bei den Feldpostanstalten der Armee dauernd zu überwachen hat. Ihm sind mehrere höhere Beamte (Armee-Postinspektoren) namentlich zu Aufsichtszwecken und zur Bereisung der Etappenstraßen zugewiesen. Zu jedem Armee-Oberkommando und jeder Infanterie-, Reserve-, Ersatz-, Landwehr- und Kavallerie-Division gehört eine Feldpostexpedition unter Leitung eines Feld-Oberpostsekretärs, ebenso zu jedem Generalkommando ein Feldpostamt unter einem Feldpostmeister. Ein solches besteht außerdem im Großen Hauptquartier des Kaisers unter unmittelbarer Leitung des Feld-Oberpostmeisters.

Jeder Armee-Postdirektion ist ein Post-, Pferde- und Wagendepot zugeteilt, aus dem die Postfuhrwerke für den Bereich der betreffenden Armee gestellt werden. Im ganzen sind viele Tausende von Pferden im Dienste der Feldpost tätig. Hierzu sind im Laufe des Feldzugs zahlreiche Postkraftwagen gekommen, die beim Fortschaffen der schweren Postsäcke gute Dienste leisten. Diese Autos sind armeeweise zu besonderen Postkraftwagen-Parks mit eigenen Werkstätten vereinigt.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die Feldpost auf der Etappenstraße der Armee bis zu deren Feldpostanstalten nachgeschoben wird. Im Westen erfolgt das zumeist mittels täglicher Postsonderzüge — je einer für jede Arme. Täglich werden auf diese Weise über hundert Eisenbahnwagen mit Feldpost (ohne die durch die Militär-Paketdepots beförderten Paketsendungen) allein über die Westgrenze gebracht. Im Osten, mit seinem weniger ausgebauten Bahnnetz, müssen zu diesem Zweck Züge der Etappenbehörde mitbenutzt werden. Der Endpunkt der Eisenbahn liegt aber in den von uns besetzten östlichen Gebieten oft weit über 100 Kilometer vom Standort der mit den Truppen vormarschierten Feldpostanstalt. Die Masse der Postbeutel muß alsdann von der letzten Bahnstation aus mittels Fuhrkolonnen auf endlos langen, teilweise miserabel schlechten Straßen in tagelangen Märschen fortgeschafft werden. Im Gebirgskrieg kommen als einzige Beförderungsmittel (wenn Eisenbahnen, Kraftwagen und die gewöhnlichen Postwagen versagen) nur die ganz leichten und kleinen landesüblichen Bauernfuhrwerke oder Tragtiere für die Feldpostbeförderung in Betracht. Man kann sich leicht ein Bild von den hierbei zu überwindenden Schwierigkeiten machen, wenn man bedenkt, daß der durchschnittliche tägliche Eingang an Feldpost für jede Division 230 vollgepfropfte Säcke ausmacht.

Diese allgemeinen Ausführungen über die Organisation der deutschen Feldpost gründen sich teils auf persönliche Wahrnehmungen auf meinen Reisen zur Front, teils auf mündliche Auskunft, die mir in liebenswürdiger Weise vom Feld-Oberpostmeister zuteil wurde. Mit dessen Zustimmung habe ich kürzlich, um mich an Ort und Stelle auch über Einzelheiten des Feldpostwesens zu unterrichten, die Feldpost bei der . . . Armee aufgesucht. Hierüber in einem weiteren Aufsatz das Nähere.

Marktberichte.

§ **Oldenburg,** 25. November. **Auf dem heutigen Schweinemarkt** gingen die Preise noch weiter herunter. Zu Beginn des Marktes kosteten Sechswochenferkel kaum noch 17 ℳ, später wurden sie für 14 bis 15 ℳ, in einzelnen Fällen noch billiger verkauft.. Der Handel war und blieb flau, eine Anzahl von Tieren wurde nicht umgesetzt.

Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.

Schweine- und Ferkelmarkt Mittwoch den 24. Novbr.

Auftrieb 123 Schweine und 3814 Ferkel. Verlauf des Marktes: Läufer mittelmäßig, Ferkel langsam. Es wurden gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine, 7 bis 8 Monat alt, Stück 55 bis 65 ℳ, 5 bis 6 Monat alt, Stück 40 bis 54 ℳ, Pölte, 3 bis 4 Monat alt, Stück 27 bis 37 ℳ, Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 15 bis 26 ℳ, 6 bis 8 Wochen alt, Stück 8 bis 14 ℳ. — Ausgesuchte Posten über Notiz.

Die Direktion des Magerviehhofes.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 28. November, 1. Advent.

Evangelische Kirche. Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg. — Kirchenchor. — Kinderlehre. — 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Beushausen. — Gottesdienst um 5 Uhr: Pastor Beushausen. — Beichte und Abendmahl. — In beiden Gottesdiensten Kollekte für Bethel. — Amtswoche: Pastor Gramberg. — **Sonntag den 2. Advent: Kreis-Missionsfest.**

Oldorf. Gottesdienst um 2 Uhr.

St. Joost. Gottesdienst um 10 Uhr.

Westrum. Gottesdienst um 2,30 Uhr.

Katholische Kirche. 8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt und Predigt. 2,30 Uhr: Andacht.

Baptisten-Kapelle. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. — Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. — Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 1915 Nov. 24.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen unter dem Viehbestande des M. Cohn in Hooksiel.

Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 1915 Novbr. 18.

Aus Anlaß der sich mehrenden Hausschlachtungen von Rindvieh weist das Amt auf die Ministerial-Bekanntmachung vom 29. Juni 1908 hin, wonach Rindvieh im Alter von 3 Monaten und darüber auch dann, wenn das Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte des Besitzers zum Genusse für Menschen verwendet werden soll, in allen Fällen vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung nach den Bestimmungen des Fleischbeschaugesetzes unterliegt.

Mücke.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.
Jever, 1915 Nov. 25.

Die Reichsgetreidestelle hat mitgeteilt, daß eine

Zuteilung von Futterschrot für Milchkühe

erst erfolgen könne, nachdem die Lieferungen von Futterschrot für die Schweinemast erledigt seien, daß aber alles geschehen solle, um die Lieferungen zu beschleunigen.

Mücke.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.
Jever, 1915 Nov. 21.

Betrifft Gerste.

Die Reichsfuttermittelstelle hat über die Verwendung der beschlagnahmten Hälfte der diesjährigen Gerstenernte zu bestimmen. Auf Antrag des Amtsvorstandes hat sie sich bereit erklärt, solche Gerste, welche die Besitzer **aus ihrer beschlagnahmten Hälfte** dem Amtsvorstande zum Höchstpreise von 300 Mark die Tonne freihändig verkaufen wollen, in gewissem Umfange dem Amtsverbande zur Ueberweisung an notleidende Viehhalter seines Bezirks zu überlassen.

Da solche Ueberlassung von Gerste an heimische Viehhalter mit geringem Kraftfuttervorrat **jedenfalls Förderung verdient**, werden die Gerstenbesitzer hiermit dringend aufgefordert, dem Amtsvorstand

bis zum 1. Dezember d. Js.

mitzuteilen, ob und welche Mengen Gerste sie ihm zu verkaufen bereit sind.

Mücke.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.
Jever, 21. Nov. 1915.

Betrifft Gerste.

Da nach gesetzlicher Vorschrift solche Landwirte, welche weniger als 20 Doppelzentner Gerste geerntet haben, **im Falle nachgewiesenen Bedürfnisses** durch den Amtsvorstand von der Ablieferung der beschlagnahmten Hälfte insoweit befreit werden können, als ihnen im Falle der Lieferung weniger als 10 Doppelzentner verbleiben würden, werden die Landwirte aufgefordert, **möglichst unverzüglich und spätestens bis zum 28. d. Mts.** den **näher begründeten** Antrag beim Gemeindevorstande ihres Wohnorts zu stellen.

Die Unterlassung des rechtzeitigen Antrages kann für den Unternehmer mit Nachteilen verbunden sein.

Mücke.

Kirchensache.

Wiarden.

Sonntag den 28. November

Herr Pastor Lindemann aus Oldenburg

hält 10 Uhr

Gottesdienst.

Kollekte für das Sonntagsblatt im Felde!

5½ Uhr (in der Kirche)

Lichtbilder-Vortrag:

1. Persönliche Erlebnisse in Rußland.
2. Vom russischen Kriegsschauplatz.

Eintritt

für Erwachsene 50 Pfg., für Militär und Kinder 25 Pfg.

Synagogen-Gemeinde.

Sonnabendmorgen 9 Uhr **Gottesdienst**, 10¼ Uhr **Predigt** von Herrn Dr. Mannheimer.

J. D. Josephs,
Vorsteher.

Gemeindesachen.

Gemeinde Wiefels.

Hebung der diesjähr. Umlagen zur Gemeinde- und der Armenkasse

Dienstag den 30. ds. Mts.
vormittags von 9 bis 11½ Uhr

in meinem Hause,

nachmittags von 2 bis 5 Uhr

in Seetzens Gasthause hieselbst.

H. Heyen.

Wiefels, 23. Nov. 1915.

Gemeinde Cleverns.

Die Gemeinde-Wasserzüge sind bis zum 1. Dezember in guten schaufreien Stand zu versetzen. Etwaige Säumige werden alsdann gebrücht.

Eduard Rippen.

Gemeinde Fedderwarden.

Für die Schuh-, Kleider- und Wollsachensammlung in der Zeit vom 23. bis 30. Nov. d. J. sind hier Sammelstellen errichtet in der Schule zu Coldewei, bei A. Egts zu Kniphausersiel, C. Schröder, Fedderwarden, Frau Remmers, Aldenburg, und beim Unterzeichneten.

Die Gemeindebürger werden gebeten, zu dieser Sammlung nach besten Kräften beizutragen und entbehrliche Sachen dort abgeben zu wollen. Die eingegangenen Sachen werden an Hilfsbedürftige in der Gemeinde verteilt.

E. Memmen, G.-V.

Für die Hebung der Gemeindesteuern sind folgende Tage angesetzt:

Montag den 29. d. M. nachm. von 5 bis 7 Uhr in Post Gasthause hieselbst,

Mittwoch den 1. Dezember d. J. vorm. von 9½ bis 11 Uhr in Janßens Gasthause zu Aldenburg,

Freitag den 3. Dezember d. J. vorm. von 9½ bis 11½ Uhr in Wiggers Gasthause zu Kniphausersiel.

Fedderwarden, 1915 Nov. 23.

A. Röver.

Der Gemeindevorstand.
Sillenstede, 25. Nov. 1915.

Der zum Bezirksvorsteher für Süd-Sillenstede I gewählte Landwirt **Hugo Emil Folkers** zu Zielens ist gemäß Art. 39 § 1 Abs. 1 der rev. G.-O. auf sein Amt verpflichtet worden.

Albers.

Gemeindevorstand Wiarden.

Weil mit dem 1. Dezember die Einführung von

Petroleumkarten

in Aussicht genommen ist, und die geringe zur Verfügung stehende Petroleummenge kaum für eine Lampe in jedem Haushalt ausreichen wird, werden auf Anregung des Amtes die wohlhabenderen Kreise dringend ersucht, sich bei eventuellem weiteren Lichtbedürfnis Spiritus- oder Carbidbrenner anzuschaffen.

Wiarderaltendeich. H. Tjarks.

Vermischte Anzeigen.

Habe ein gutes zugfestes

Arbeitspferd

(Pony) zu verkaufen.

Zwickhörn. P. J. Saueressig.

4jährige Stute
und
5jähr. Wallach

zu verkaufen.

Sparenburg. Schipper & Behrens.

Zu verkaufen ein

Gespann 5jähr. Wallache,

als Luxus- u. Arbeitspferde geeignet.

Reepsholt. Joh. Helm Hinrichs.

Ein

fettes Kalb

(Doppellender) zu verkaufen.

Oestringfelde. Gerh. Janßen.

Zu verkaufen ein reinfarbiges

Kuhkalb.

Ochsenhammsweg. J. H. Carels.

Fettes Schwein,

200 Pfund schwer, zu verkaufen.

Cleverns. Franz H. Müller.

Zu verkaufen

10 Scheffel süße Apfel,

billig.

Schoost. Wagner.

Suche einige gute junge

fähre Kühe,

eventuell

güste Rinder

anzukaufen.

Habe prima

fette Schweine,

2½ Zentner, zu verkaufen. Gebe dieselben auch einzeln ab.

Wayens. Gerken.

Der Stier **Vasall** (3 mal mit 1b Pr. prämiiert) deckt für 10 Mark.

Accum. F. Carstens.

Das Deckgeld für den

Prämienstier Bettlin

Nr. 40567,

welcher beste Nachzucht liefert, beträgt 5 Mk.

Landeswarfen. Gralf Popken.

Angeldsprämienstier Weber

deckt für 6 Mark.

Depenhausen. H. Busma.

Suche auf sofort oder 1. Dez. ein jüngeres

Dienstmädchen.

Hooksiel. U. O. Ihnen,
Kaufmann u. Gastwirt.

Für die Geschäftsstelle unseres Druckereibetriebes suchen wir zu Ostern einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und guter Handschrift.

C. L. Mettcker & Söhne.

Suche auf gleich einen

Knecht.

Leonh. Lühring.
Neu-St. Joostergroden.

Suche auf sofort einen

Knecht oder Arbeiter.

Behrens.
Friedr.-Aug.-Groden.

Suche zu Mai einen

Kleinknecht.

J. N. Stadtlander.
Sengw.-Altendeich.

Junger Bäckergeselle

sucht zum baldigen Antritt Stellung. Offerten unter F D an die Exped. d. Bl.

Gesucht zu Mai 1916 ein

tüchtiges Mädchen.

E. Hillers.
Schreiersort bei Waddewarden.

Gesucht zum 1. Dez. event. etwas später nach Wittmund ein

solides Mädchen oder alleinstehende Frau

zur Führung meines kleinen Haushalts, wo die Frau fehlt.

Gefl. Offerten unter **B F** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zu Mai n. J. ein

jüngeres Mädchen,

welches melken kann.

Fedderwarden. A. Röver.

Haben noch Ochsen in Winterfütterung zu vergeben.

Gebr. de Taube.
Wilhelmshaven.

Erteile Unterricht in **Stenographie** (Stolze-Schrey).

Nachzufr. unter Nr. 100 in der Expedition d. Blattes.

Anfertigung aller Buchdruckarbeiten

in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck

von der kleinsten bis zur größten Auflage.

Feinste, sauberste Ausführung.
Modernes Material.
Schnelle Bedienung.
Solide Preise.

Reichhaltige Muster-Sammlung für Geschäfts-, Vereins-, Familien- und andere Drucksachen sowie über Kataloge und Werke steht zur Verfügung.

Buchdruckerei C. L. Mettcker & Söhne, Jever.

Karten vom Kriegsschauplatz:

vom französisch-belgischen (mit Namensverzeichnis und Nebenkarten) 1,40 Mk.,
vom russischen 1,50 Mk.,
von der Nordsee mit England 0,80 Mark,
Karten zum Kriege auf der Balkanhalbinsel 1,30 Mk.,
vom Orient 1,50 Mk,
vom italienischen 1,40 Mk.

zu haben in der Buchhandlung

Buchhdlg. C. L. Mettcker & Söhne.

Rechnungsformulare empf. billigst

C. L. Mettcker & Söhne.

GEGRÜNDET 1872

INVALIDENDANK

Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit u. Unterstützung deutscher Invaliden sowie deren Hinterbliebenen.

Landesbibliothek Oldenburg